

## Juwelenräuber schreit seinen Frust heraus

**Prozess** Der Angeklagte spricht von Reue, protestiert aber gegen das Urteil. *Von Christine Bilger*

Der 23-jährige Angeklagte hat sich gestern in seinem letzten Wort vor dem Stuttgarter Landgericht freimütig und ausführlich entschuldigt. Auch hatte er gestanden, vor einem Jahr eine Goldschmiede am Olgaek überfallen und Schmuck und Edelsteine im Wert von 70 000 Euro geraubt zu haben.

Dennoch fiel es dem Angeklagten schwer, die Strafe zu akzeptieren, die nach Geständnis, Entschuldigung und Schuldspruch durch die Kammer auf ihn zukommt. „Da gibt es Kinderschänder, die kriegen zwei Jahre auf Bewährung, und ich muss für fünf Jahre und neun Monate in den Knast“, schimpfte er lautstark. „Finden Sie das gerecht?“ schrie er durch den Saal. Die Angehörigen des Angeklagten im Zuhörerraum brachen in Tränen aus, und die Richterin beendete die Szene: „Abführen, sofort abführen“, gebot sie dem Wachtmeister. Der Staatsanwalt rief dem Verurteilten noch hinterher, es handele sich um den Strafraum, den der Gesetzgeber vorgebe. Doch der 23-Jährige ließ sich nicht beschwichtigen und schrie weiter.

Außer dem Verteidiger hatte keiner der Verfahrensbeteiligten der Tatversion des jungen Mannes eine Glaubwürdigkeit zugebilligt. Der Angeklagte hatte ausgesagt, am 23. März des vergangenen Jahres zufällig im Bohnenviertel einen polnischen Zuhälter namens Oli getroffen zu haben. Der habe ihn dazu gebracht, spontan bei dem Überfall mitzumachen, weil ein Komplize abgesprungen sei. Doch von Oli fehlt jede Spur. Der Staatsanwalt glaubte dem Angeklagten nicht, dass er bei dem bewaffneten Überfall nur Mitläufer gewesen sei. So habe die Polizei bei dem 23-Jährigen zu Hause eine Liste mit Juwelieregeschäften, die als mögliche Ziele in Frage kommen, gefunden. Auch habe er sich mit Handschuhen und Maske auf die Tat vorbereitet. „Von einem minderschweren Fall kann man da auf keinen Fall sprechen“, sagte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer. Die Mindeststrafe liege bei fünf Jahren, er fordere eine Haftstrafe von sechseinhalb Jahren.

Auch die Richter der Großen Strafkammer glaubten die Version des Angeklagten nicht. Die Vorsitzende Richterin betonte in ihrer Urteilsbegründung, dass man am unteren Rand des Strafmaßes geblieben sei. Die Tat wurde als erpresserischer Menschenraub und schwere räuberische Erpressung gewertet, da der 23-Jährige und sein Komplize eine Mitarbeiterin der Goldschmiede mit vorgehaltener Pistole dazu gezwungen hatten, sie zum Tresorraum zu begleiten. „Nichts spricht dabei für einen minderschweren Fall“, sagte die Richterin.

### Kinderpornografie

## Polizei durchsucht Wohnung in Wangen

Die Polizei hat am Dienstag die Wohnung eines 37-jährigen Mannes in Stuttgart-Wangen durchsucht, der verdächtigt wird, pornografische Bilder von Kindern zu besitzen. Die Ermittler des Dezernats für Sexualdelikte nahmen bei der Durchsuchung, die am frühen Morgen stattfand, zwei Rechner, einen Laptop und Speichermedien mit, die dem Mann gehörten. Die sichergestellten Daten werden nun von den Ermittlern ausgewertet.

Dem Verdächtigten wird außer dem Besitz der kinderpornografischen Dateien vorgeworfen, in einem Internetchat Kontakt zu einer 12-Jährigen gehabt zu haben, die er dazu gebracht haben soll, ihm Fotos von sich zu schicken. Der Mann legte bei der Vernehmung ein Teilgeständnis ab. *ceb*

### Bestattungen

#### am Donnerstag, 10. März

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss;  
FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss;  
UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.  
**Pragfriedhof:** Helmut Bäuerle, 64 J., Schönbühlstr. 11, 11 Uhr (F). Karl Friedrich Nägele, 91 J., Birkach, Törlesackerstr. 9, 13 Uhr (F). Heinz Einert, 88 J., Gänsheidstr. 100, 14 Uhr (F). Theresia Kupferschmid-Kohner, 72 J., Landhausstr. 54, 15 Uhr (F).  
**Neuer Friedhof Degerloch:** Max Kogan, 81 J., Degerloch, Entringer Str. 24, 12 Uhr.  
**Friedhof Möhringen:** Jakob Grau, 84 J., Möhringen, Ganzenstr. 3, 13 Uhr.  
**Ostfildener Friedhof:** Karl Bleher, 86 J., Sillenbuch, Eduard-Steinle-Str. 49, 13 Uhr (FK). Ingeborg Heindel, geb. Köhler, 81 J., Zamenhofstr. 1321, 14 Uhr (FK).  
**Feierhalle Kölle,** Weilmündorf, Glemsgastr. 22: Karla Hummel, geb. Hille, 69 J., Weilmündorf, Roßbachstr. 12, 14 Uhr (FK).



## Bürger schalten politische Werbung am Pragsattel

**Aktion** Seit gestern sind auf der Videotafel am Hochbunker auf dem Pragsattel zwei Fotos des umstrittenen Polizeieinsatzes vom 30. September 2010 im Schlossgarten zu sehen. „Weiter so?“, heißt es auf einem der Bilder. „27. März – wir haben die Wahl“ ist einige Sekunden später auf dem zweiten Bild zu lesen. Die beiden Fotos werden bis zur Landtagswahl mehrmals in der Stunde auf der Videotafel, an der täglich

120 000 Autofahrer vorbeifahren, erscheinen. Einige Stuttgarter Bürger und Parkschützer hatten die Idee zu dem Werbespot, der zum Politikwechsel im Land anregen soll. Die Kosten in Höhe von 3000 Euro wurden privat finanziert. „Wir möchten die Bürger darauf hinweisen, dass es bei der Landtagswahl am 27. März eine Alternative gibt“, erklärte Elvira Weißmann, Mitinitiatorin der Aktion. (wos)

Foto: factum/Granville

## „Die Geschichte ist gefälscht worden“

**Vorstellung** Das Buch „Mit Kanonen auf Spatzen“ will die Ereignisse vom 30. September unvergessen machen. *Von Markus Heffner*

Wenn Uli Skerl von den knapp 200 Stunden berichtet, die er als Obmann der Grünen im Untersuchungsausschuss zum „schwarzen Donnerstag“ verbracht hat, spricht er gerne von einer Tortur. Damit spielt er nicht nur auf sein strapaziertes Sitzfleisch an – viel mehr belastet haben ihn die seiner Ansicht nach „skandalösen Stellungnahmen“ der Kollegen von CDU und FDP: „Die Geschichte wurde gefälscht, reingewaschen und neu aufgeschrieben.“

Um daran zu erinnern, „was am denkwürdigen 30. September im Schlossgarten geschah und zu welchen Ergebnissen der eingesetzte Untersuchungsausschuss gekommen ist“, so Skerl, hat der Landespolitiker zusammen mit dem Historiker und Autor Gunter Haug und Beatrice Böninger ein Buch herausgegeben: „Mit Ka-

nonen auf Spatzen“. Gestern ist das Werk, an dem etliche bekannte und unbekannt Autoren und Zeugen mitgeschrieben haben, im Kunstgebäude am Schlossplatz vorgestellt worden. Der Impuls dazu kam von Beatrice Böninger, einer ehemaligen Kriminalhauptkommissarin beim Verfassungsschutz, die für den Arbeitskreis Juristen zu S 21 alle Ausschusssitzungen mitverfolgt hat. Dabei habe sie sich oft über die Versuche geärgert, wie sie sagt, „die Protestbewegung zu kriminalisieren und Sachverhalte zu verdrehen“. Dagegen habe man etwas unternehmen müssen.

Herausgekommen ist nun ein Schwarzbuch, „das Missstände aufdecken, unbequeme Wahrheiten beim Namen nennen und Arbeit gegen das Vergessen leisten will“, wie der Verleger Dankwart von Loeper gestern betonte. All dies sei dringend

geboten, wenn es um die Ereignisse des 30. September gehe: „An diesem Tag sind mit martialischen Methoden die Grundrechte beschädigt und viele Menschen körperlich und seelisch verletzt worden.“

In der Reihe der Autoren, die einen Bericht beigetragen haben, steht neben dem Grünen-Stadtrat Werner Wölfe, dem Schriftsteller Wolfgang Schorlau, der Theologin Friederike Köstlin sowie dem Historiker Gerhard Raff auch Dieter Reichert, der elf Jahre Vorsitzender Richter am Landgericht war. Seit Anfang September 2010 im Ruhestand, sei er am „schwarzen Donnerstag“ zufällig in Stuttgart gewesen, berichtet er.

Was er dann im Schlossgarten erlebte, hat er in seinem Beitrag mit „Die Ohnmacht der Bürger“ überschrieben. Wie viele andere sei er abseits des Weges, der geräumt werden sollte, ohne Vorwarnung von einem Wasserwerfer unter Beschuss genommen worden. Dann hätten Polizis-

ten in schwarzer Montur so massiv in die Wiese gedrängt, dass er befürchtet habe, dass eine Panik ausbricht und sich die Menschen tottrampeln.

Bekannt geworden ist der ehemalige Richter durch seine Dienstaufsichtsbeschwerde, die er beim Innenministerium eingereicht und bundesweit verschickt hat. Berichten wollte er von seinem Erlebnissen zudem auch im Untersuchungsausschuss. Nach viereinhalbstündigem Warten sei ihm aber gesagt worden, dass er nicht gebraucht werde und gehen könne.

**Buchvorstellung I** Mit Kanonen auf Spatzen, Loeper Literaturverlag, 185 Seiten, zwölf Euro.

**Buchvorstellung II** Heute wird im Kunstgebäude (11 Uhr) ein Buch vorgestellt, das den Schlichterspruch aufarbeitet: Stuttgart 21 plus, Die Antwort auf Heiner Geißler, 110 Seiten, sieben Euro. Herausgeber sind unter anderen Volker Lösch und Gangolf Stocker.

### Europaparlament

## Protest in Straßburg gegen Stuttgart 21

Eine Gruppe von rund 100 Stuttgart-21-Gegnern ist gestern nach Straßburg zu einer Anhörung im Europaparlament gefahren, die von der Vereinten Europäischen Linken/Nordischen Grünen Linken initiiert worden war. Bei der Anhörung ging es insgesamt um umstrittene Schienenprojekte in Europa. Die Fahrt nach Straßburg organisierte die Gesellschaft Kultur des Friedens, die ihren Sitz in Tübingen hat. Mit dabei waren der SÖS-Stadtrat Hannes Rockenbach und Parkschützer-Gründer Klaus Gebhard. Vor der Anhörung am Nachmittag veranstalteten die 100 Teilnehmer zwei Kundgebungen, eine vor dem Münster und eine vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Dort übergaben sie an einen Mitarbeiter eine Liste mit Unterschriften der Gruppe. Diese fordere, die Geschehnisse rund um den umstrittenen Polizeieinsatz im Schlosspark zu untersuchen, sagte Henning Zierock von der Gesellschaft Kultur des Friedens. *ceb*

### Baustelle

## Autokran behindert

Vor dem Baufeld des Grundwassermanagements an der Straße Am Schlossgarten haben gestern um 7.20 Uhr acht Projektgegner einen Autokran an der Einfahrt gehindert. Die Polizei sprach Platzverweise aus, danach gaben die Blockierer die Einfahrt gegen 7.40 Uhr frei.

Kurz zuvor hatten an der Einfahrt zum Grundwassermanagement vier Personen aus einer Gruppe kurzfristig einen Kleinlastwagen blockiert. Nach Aufforderung durch Polizisten hatten sie jedoch sofort den Einfahrtsbereich freigegeben. *jgr*

### Viele Autoren und Augenzeugen kommen in dem Buch zu Wort.

## Eine Hochzeit führt zum Staatsbankrott

### Gerhard Raff



Unser Kolumnist erinnert heute an die Vermählung Herzog Ulrichs mit Sabina von Bayern vor 500 Jahren.



Das Hochzeitspaar Herzog Ulrich und Sabina von Bayern – eine Darstellung aus dem Lorcher Graduale

Foto: Archiv

so druff drückt hat, dui „ewige Braut“ Sabina, wenn au widerwillig, zum Weib gnomme. Ausgangs Februar 1511 hat dr Sabine ihr Schwester Sibylle en Heidelberg Hochzich gefeiert mit dem Kurfürste von dr Pfalz, ond weil jetzt scho alle so schee beinander gwä send, hat mr Afang März dui Hochzich en Stuegert oifach dranaghängt.

Ond der Emporkömmling Ulrich hat nadierlich protze ond prachtiere müesse vor dere neue Verwandtschaft ond a Riesefest veranstaltet, ond wenn mr die ganze Gäst von

1511 uff die 566 653 Stuegert Eiwohner von März 2011 omrechne dat, no send da über 1,6 Millione Mitfeierer zuesätzlich zu dene 5666 Nesebachtäler von anno 1511 en dui Stadt komme. Ond am 2. März hat der für ons Schwabe zueständige Bischof von Konstanz die zwoi en dr Stiftskirche eigesegnet, ond drnach hend se em Alte Schloss ihr „ehelich Beylager gehalten“. Ond mir hend gar net den Platz für des tagelange Gefeiere en Saus ond Braus, wie die ganze Druffstander da praktisch den ganze Staatshaushalt verfresse, versoffe ond verpulvert hend. Lasset mr den (gscheite) Ratsherre Sebastian Küng verzähle: „Wardt die hochzeit mitt solchem bracht ond herlickhait gehalten, daß darvon nit gnug zu singen oder sagen.“ Ond er verzählt, dass dadrbie sogar meh Esse übrig bliebe ond de Säu verfuetteret worde sei, wie bei andere Hochziche überhaupt ufffrage wird. „Also ist gantz ein unmenschlicher kost auff dieser hochzeit auffgangen ond hertzog Ulrich damit nitt in geringen schulden komen.“

Was isch's End vom Lied? Erstens: dr Staatsbankrott ond der Uffstand vom Armen Konrad anno 1514 ond glei druff der berühmte „Tübinger Vertrag“ – Wirtembergs Magna Charta. Zweitens: „eine Katastrophenehe“ wie em Bilderbuech oder Kinofilm. Anno 1515 haut dui Sabine vor lauter Angst om ihr Lebe bei Nacht ond Nebel ab en ihr bayrische Hoimet, ond se muess ihre zwoi Kenderle dalasse, ond erst wie der vom Wilhelm Hauff en seim „Lichtenstein“ so arg lieb ond brav beschriebene arge Granategwaltig Ulrich anno 1550 gestorbe gwä isch, ka se ihr Bueb, der Herzog Christoph, wieder ens Ländle herhole. Ond se kriegt gottlob no mit, wie der sich zu „einem Genie von einem Regenten, wie er einem Volk in Jahrhunderten nur einmal geschenkt wird“ entwickelt. Ond wer au emmer an seim Denkmal am Schlossplatz vorbeidappt, der soll de Huet ziege oder d'Kapp rado vor dem „Schöpfer der Gelehrtenrepublik Schwaben“ ond dem „Urheber des Landes der hellen Köpfe und der geschickten Hände“. Ond gucket au amol, wem der sei Hertertoil nastreckt.